

Ausbildung für alle?

BAS-Fachtage 2013, 28.-29. Mai

BILDUNG als Basis einer soliden Berufsausbildung

Eine wissenschaftliche Betrachtung

Helga Fasching



Inhalte

1. Relevanz von Bildung – die bildungswissenschaftliche und gesellschaftspolitische Perspektive
2. Aktuelle Forschungsergebnisse zum Ausbildungszugang und -erfolg
3. Welche Bildung?
4. Ausblick



1.1. Bildung allgemein



- Bildung ist ein menschliches Bedürfnis und grundsätzlich für **ALLE** Menschen möglich.
- Bildung allgemein als Prozess des „**Sich-Formens**“ (Hentig 1996).
- Bildung durch **Anregungen** mit dem Ziel, dass sich der Mensch mit all seinen Potenzialen durch Aneignung der äußeren Welt entfalten kann.
- Anerkennung der **lebenslangen Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeit.**

1.1. Bildung allgemein

„Bildung eröffnet selbstbestimmte Optionen für die Lebensgestaltung, und das bedeutet, die eigene Lebensführung, die eigene Identität nicht schicksalhaft oder einzig von außen determiniert zu erleben, sondern den Prozess der Selbstverwirklichung, der Auswahl an Handlungsmöglichkeiten, auch in Freiheit zu transformieren“ (Beck 2003, 848).

- Bildung ist an **Mündigkeit** und **Autonomie** ausgerichtet.



1.2. Bildungstheoretischer Ansatz für inklusive Bildung

Gesellschaftskritisches Konzept von Bildung (Klafki 1996)

- Bildung umfasst die Entfaltung von Fähigkeiten der Selbst- und Mitbestimmung sowie der Solidarität.

3 Grundsätze von Bildung

- 1) **Möglichkeit** und **Recht** aller Menschen
- 2) **Teilhabe** und Kooperation zur Entfaltung individueller Potenziale
- 3) **Entfaltung** kognitiver, sozialer Kompetenzen, emotionale Erfahrungen, soziale Beziehungen, subjektives Empfinden ...



© Ksl-nrw.de

1.2. Bildungstheoretischer Ansatz für inklusive Bildung

Bildung als lebensweltkritische Dimension steht in den

Leitlinien von:

- *Normalisierung der Lebensverhältnisse*
- *Selbstbestimmt Leben*
- *Empowerment* (Feuser 1998, Theunissen 2009)



Folge ➔ Didaktisch-methodische Gestaltung von Bildungsangeboten

1.3. Inklusive Bildungsangebote als Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit

- Lernen in **heterogenen** Lerngruppen (Pädagogik der Vielfalt)
- *Didaktik*: Innere Differenzierung, gemeinsames Lernen am Gegenstand
- Multiprofessionelle Teams
- Zusammenarbeit mit Eltern, Kooperation im Sozialraum, Vernetzung mit Jugendsozialarbeit.



1.4. Inklusiver Bildung – Demokratie Paradoxie

- Wissensgesellschaft mit dem Prinzip der meritokratischen leistungsbezogenen Berufseinmündung.

Bildung durch Bildungszertifikate



- Der (Aus-)Bildungsabschluss ist wesentliche Determinante für den sozialen Status, er impliziert eine vorteilhafte oder nachteilige **Bedingung für die Soziallage.**

2. Aktuelle Forschungsergebnisse

- **Bildungsrisiken** im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf – Fortsetzung eines schulischen Selektionsprozesses.



- Selektionsmechanismen im Bildungssystem greifen auf **klassische soziale Ungleichheitsmuster** zurück.

2. Aktuelle Forschungsergebnisse

Einflussfaktoren auf den Bildungszugang und -erfolg

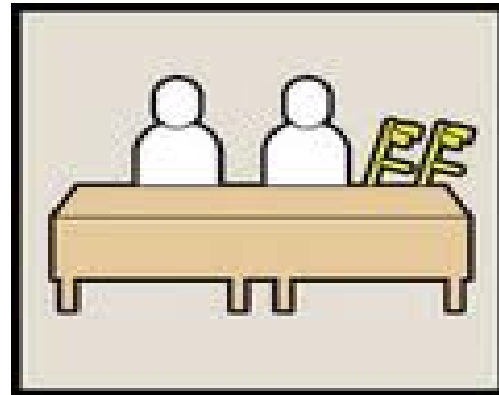
- **Herkunftsbedingte Benachteiligungen**
sozio-ökonomische, soziale, und kulturelle Faktoren
 - Schulform (SO vs. IU)
 - elterliche und professionelle Unterstützung (SO vs. IU)
 - Netzwerke und soziale Integration (SO vs. IU)
 - Selbstwert, Fähigkeitskonzept (SO vs. IU)
 - Geschlecht
 - Region
- (Eckhardt et al. 2011, Fasching 2012, 2013, Fasching & Mursec 2010)



2. Fazit der Forschungsergebnisse

Zugang zu beruflicher Bildung über duales System mit Lehrabschluss impliziert **Normalitätsvorstellung**, trifft auf Jugendliche mit Behinderung/Benachteiligung kaum zu.

„Restgruppe“
„Problemgruppe“
„Überflüssigen“
„Demotivierten“



Prozess der Fremd- und Selbstselektion

2. Fazit der Forschungsergebnisse

- *Bildungsprozesse müssen unterstützt werden!*
- *Das betrifft auch die nachschulische Bildung!*
- „**Behinderungen**“ im pädagogischen Sinn liegen immer dort vor, wo die Teilhabe an (Aus-)Bildung gefährdet oder erschwert ist oder wo Ausgrenzungsprozesse vorliegen oder drohen, aufgrund individueller oder sozialer Bedingungen und fehlender adäquater Unterstützungsstrukturen (Beck 2003, 848).



3. Welche Bildung?

Welche Art von Bildung benötigt ein Mensch, wenn er aus den Registern normalbiografischer Lebensläufe und Gestaltungsmöglichkeiten fällt?

Wenn die Gesellschaft ihn/sie nicht benötigt?

(vgl. Stinkes 2006)



3. Welche Bildung?

- **Bildung** muss in den Kontext politisch-gesellschaftlicher Verhältnisse gestellt werden.




- **Solide berufliche Grundausbildung** für „**ALLE**“, um auch jenen die Chance zu geben, dem Kreislauf der diversen Benachteiligungen zu entkommen.

3. Welche Bildung?

- **Abkehr vom Kultur- und Bildungsbegriff** der durch Merkmale wie Leistungsstärke, Erfolg und Streben nach gesellschaftlichem Prestige geprägt ist.
- Bildung, die zum **Ausgangspunkt die Jugendlichen**, ihre Lebenssituation, ihre Lebenswelt macht.
- **Neuen Bildungsbegriff**, der für alle Menschen Begrenztheit, Abhängigkeit bzw. Angewiesenheit von den Verhältnissen in denen wir leben anerkennt.
- (Aus-)Bildung, die in der Lage ist, die Selbstachtung und den **Lebensmut** der Jugendlichen zu fördern.



3. Welche Bildung?

- Eine **pädagogische Grundhaltung** der Sympathie,  Solidarität und Mitverantwortung, die zu verstehen gibt, dass **Unterstützung** einzufordern **kein Makel** , sondern etwas Selbstverständliches ist.
- **Kompetenzorientierte Haltung** der Ausbilder/innen und UnterstützerInnen, die den Blick auf die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines Menschen richten und ihr/ihm dabei die ungeteilte Wertschätzung ihrer/seiner Person vermitteln (vgl. Stinkes 2006).

- Maßnahmen der **Unterstützten Beschäftigung**
Assistenzangebote, BAS !!!!



© bizeps.or.at



universität
wien

3. Welche Bildung?

Bildungsprozesse unterstützen

- **Zeit** geben für Bildung, **Vertrauen** haben in Bildungsfähigkeit
- Psycho-soziale Aspekte berücksichtigen
- Maßnahmen der BO und BV nicht so negativ sehen
- **Prinzip Hoffnung** ...Hoffnung wirkt ...Hoffnung auf „Hochsickern“
- **Erfolgsgeschichten**, Neuerzählen von Lebensgeschichten
- Kontinuierliche **Begleitung** – fördert Beziehungs- und Bildungsprozesse
- Ausreichende Assistenz/Unterstützung
- **Grenzen** der Berufsausbildung



3. Welche Bildung?

Inklusive Berufsbildung?

Erfolge



- IBEA, TQ
- Zahlen, flächendeckendes Angebot

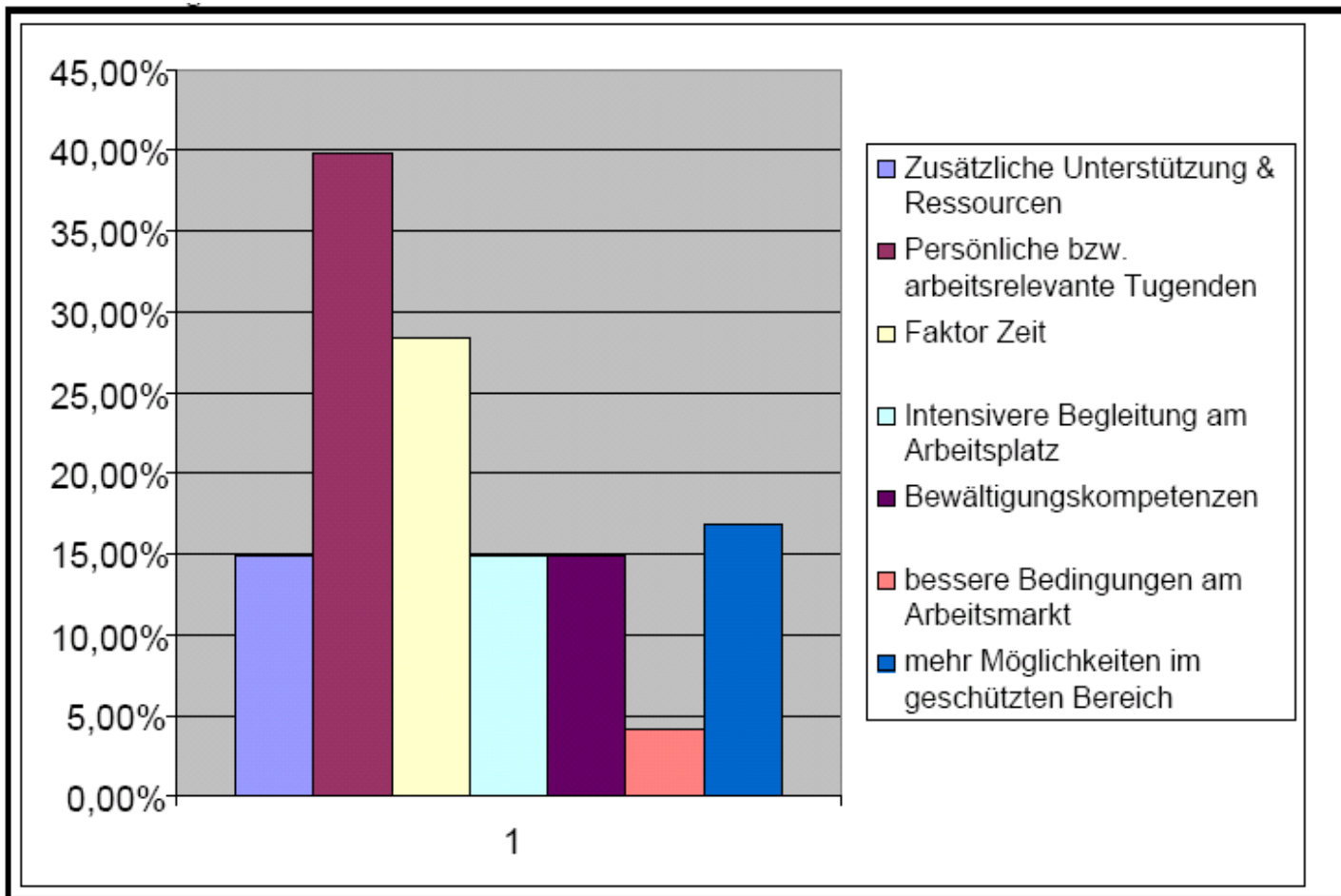


Schwächen

- Kaum zielgruppenspezifischen Daten vorhanden – mangelnde Transparenz und Trennschärfe unterschiedlicher Zielgruppen
- Integrative Berufsausbildung für Menschen, die als ausbildungsfähig angesehen werden
- Hoher Selektionsprozess
- Fehlender inklusiver Unterricht/Didaktik in den Berufsschulen
- Faktor Zeit



Was hätte es gebraucht?



4. Ausblick



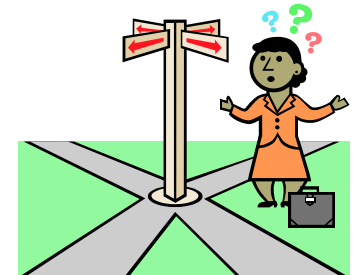
-
- Bildung als Basis einer **soliden Berufsausbildung** ist auch für die „Überflüssigen“ unserer Gesellschaft die einzige reelle **Chance**, der drohenden Kumulation sozialer Benachteiligungen und dem drohenden sozialen Ausschluss entgegenzuwirken.
 - Das Recht auf Bildung zu haben, aber **keine Ressourcen**, das ist grausam!

4. Ausblick - Die Zukunftsfrage

Präsentation Dabei 2012, Fasching & Koenig 2012

„Wie gestalten wir ein Bildungs- und Unterstützungsangebot, damit es für diesen einzelnen Menschen in seiner persönlichen Situation und mit seinen individuellen Bedarfen passt mit dem Ziel seiner Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft?“ (Aselmeier 2012)

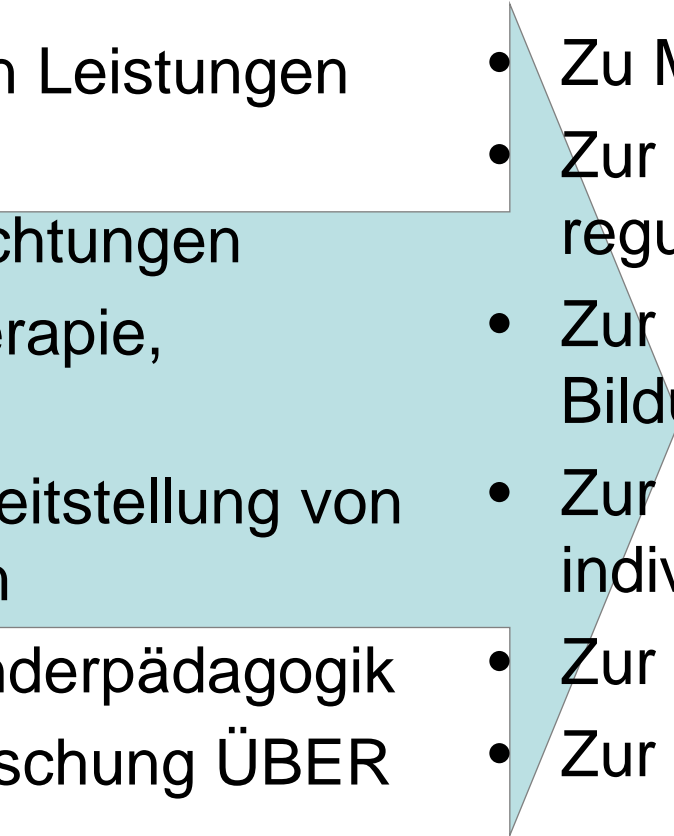
- Wo stehen wir?
- Wo wollen wir hin?
- Was müssen wir verändern?
- Welchen Beitrag sollen die unterschiedlichen Akteure leisten?



Anhang 1

Stand und Perspektiven

Präsentation Dabei 2012, Fasching & Koenig 2012

- Von sozialen Leistungen
 - Von den Sondereinrichtungen
 - Von der Therapie, Förderung
 - Von der Bereitstellung von Maßnahmen
 - Von der Sonderpädagogik
 - Von der Forschung ÜBER
- 
- Zu Menschenrechten
 - Zur Strukturreform regulärer Institutionen
 - Zur Assistenz und Bildungsbegleitung
 - Zur Unterstützung individueller Lebenswege
 - Zur Inklusiven Pädagogik
 - Zur Forschung MIT

Anhang 2

Inklusive Berufsbildung

- Inklusion wurde im Zusammenhang mit schulischer Bildung und Behinderung entwickelt. Ziel ist eine „inklusive Gesellschaft“ (UNESCO) und eine gesellschaftliche Veränderung.
- Gesellschaftliche Institutionen sollen sich so verändern, dass sie behinderten und benachteiligten Menschen ein angemessenes Angebot bereitstellen – gilt auch für den Bereich der Berufsbildung!
- **Inklusive Berufsbildung ist notwendige Fortsetzung schulischer Inklusion!**



Anhang 3

Inklusive Berufsbildung

- Berufliche Rehabilitation wird radikal in Frage gestellt, auf die UN-Behindertenkonvention verwiesen
- Inklusive, offene Angebote für alle, die dem Wunsch- und Wahlrecht Rechnung tragen
- Öffnung der beruflichen Schulen für ALLE, Heterogene Lerngruppen (Pädagogik der Vielfalt), Binnendifferenzierung als didaktisch-methodische Herausforderung
- Modularisierte Formen der Qualifizierung (TQ), Duale Ausbildung
- Institutionelle Rahmenbedingungen, Ressourcen
- Betriebsnahe Qualifizierung
- Inklusive berufliche Bildung nur durch Bereitschaft öffentlicher und privater Arbeitgeber/innen zur Aufnahme und Ausbildung von MmB im allgemeinen AM möglich (vgl. Biermann 2011; Hirsch & Lindmeier 2006; Schüller 2001; Wocken 2010).

Anhang 4

Menschenrechtsbasierter Bildungsansatz

*„Inwiefern auch bei formaler Gleichbehandlung aller Schülerinnen und Schüler im staatlichen Bildungssystem im Übergang zu weiterführenden Schulen **Selektionsmechanismen** wirksam sind, die de facto zur strukturellen Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und herkunftsbedingten Benachteiligungen führen, lässt sich allerdings erst zur Gänze erfassen, wenn man die Problematik aus dem Blickwinkel eines menschenrechtsbasierten Bildungsansatzes analysiert“ (Lindmeier, 2008, 372).*



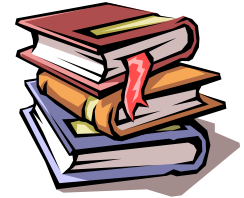
Anhang 5

Bildung im Artikel 24 (Abs. 1) der UN-BRK

- (1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, **gewährleisten die Vertragsstaaten ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen [...]**



Literaturauswahl



- Fasching, H. (2013). Interaktion von Behinderung und Geschlecht im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung. Erweiterte Analysen aus einem aktuellen Forschungsprojekt. In: VHN, 82 Jg., 46-59.
- Fasching, H. & Heintel, M. (2013). Das Konzept der "Lernenden Regionen" in Österreich. Erkenntnisse aus einer begleitenden Evaluierung der „Lernenden Region Hermagor“. In: Zeitschrift ÖGL. Österreich in Geschichte und Literatur, 57. Jg., 1, 73-84
- Fasching, H. (2012). Career counseling at school for placement in sheltered workshops? In: British Journal of Learning Disabilities, Preprint online.
- Fasching, H. (2012). Partizipation von Frauen und Männern mit intellektueller Beeinträchtigung an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. - In: Heilpädagogische Forschung, Band XXXVIII, Heft 2, 70-88.
- Fasching, H. (2012). Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung von Schülerinnen und Schülern mit intellektueller Beeinträchtigung in Österreich. - In: Bojanowski, A. & Eckert, M. (Hrsg.): Black Box Übergangssystem. - Münster: Waxmann Verlag, 205-214.
- Fasching, H. (2010): Report on equality of educational training and opportunities for young disabled people – Austria. Country Report for ANED (Academic Network of Experts on Disability). Online unter: <http://www.disability-europe.net/en/themes>
- Fasching, H. & Mursec, D. (2010). Schulische Ausgangssituation und Übergang in Ausbildung und Beruf in Österreich. Dokumentation der bundesweiten Befragung der Bezirksschulinspektor/innen und Eltern. Datenband I der dreibändigen Reihe „Die Übergangs-, Unterstützungs- und Beschäftigungssituation von Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung in Österreich“. Wien: Universität Wien.
Online unter: <http://vocational-participation.univie.ac.at/de/publikationen/>
- Fasching, H. & Koenig, O. (2010). Arbeitsmarktpolitische Unterstützungsmaßnahmen in Österreich. Dokumentation der bundesweiten Trägerbefragung arbeitsmarktpolitischer Unterstützungsmaßnahmen. Datenband II der dreibändigen Reihe „Die Übergangs-, Unterstützungs- und Beschäftigungssituation von Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung in Österreich“. Wien: Universität Wien. Online unter: <http://vocational-participation.univie.ac.at/de/publikationen/>